

Landschaftspflege im Spannungsfeld zwischen Naturschutz, Jagd und Landwirtschaft – Das Pilotprojekt Maltschacher See (Feldkirchen, Kärnten.)

Von Michael JUNGMEIER

1. Vorbemerkung

Wo Jäger, Bauern und Naturschützer aufeinandertreffen, herrscht selten Langeweile. Das Spannungsfeld zwischen Naturschutz, Jagd und Landwirtschaft beschäftigt Gemüter, Wissenschaft und Planung (E.C.O. 1997, vergl. SCHRÖDER 1994, UMWELTBUNDESAMT 1997, WILDBURGER & LEBENITS 1995).

Dennoch haben die letzten Jahre gezeigt, daß „Reviergestaltung“, „Biotoppflege“ und „Flächennutzung“ keine unüberwindlichen Gegensätze sind bzw. sein müssen (vergl. ARBEITSKREIS NIEDERWILD 1995, ENGEL 1994, GRÖBLINGHOFF 1994, JENNY 1996, JUNGMEIER 1991). In einem Pilotprojekt will dies der Jagdverein Sittich - Maltschacher See (Stadtgemeinde Feldkirchen) auch praktisch zeigen. Im etwa 2000 ha großen Jagdrevier wird ein Kulturlandschaftsprogramm umgesetzt, das folgende Ziele hat:

- Verbesserungen des Gebietes aus landschaftsökologischer Sicht.
- Verbesserung der Einkommenssituation der ansässigen Bewirtschafter und Grundbesitzer durch Ausnutzung der ökologischen „Förderkulisse“ (Landwirt-

schaftsprogramm ÖPUL, Naturschutzprogramm N.A.B.L.).

- Verbesserung des Gebietes aus jagdlicher Sicht.

Die notwendigen Grundlagenhebungen (E.C.O. 1998) wurden von der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 - Landesplanung über das Naturschutzprogramm N.A.B.L. und der Stadtgemeinde Feldkirchen finanziert. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Bewirtschaftern und Grundbesitzern sowie den zuständigen Fachabteilungen der Landesregierung. Sie wurde 1997 begonnen.

2. Das Projektgebiet

Projektgebiet ist das Gemeindejagdgebiet „Sittich - Klein St. Veit - Maltschacher See“ (Feldkirchen/Ktn., vergl. AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG 1962, HUBER 1958, PUTZINGER 1980). Es liegt in der großen Landschaftseinheit des Klagenfurter Beckens und ist nach der topographisch - landchaftstypologischen Gliederung dem Feldkirchner - Moosburger Hügelland zuzurechnen (vergl. SEGER in: HARTL et al. 1992).

Das Gebiet wird an zwei Seiten von der Glan umflossen. Es ist knapp 2000 ha groß und umfaßt etwa ein Drittel Wald sowie zwei Drittel „offene“ Kulturlandschaft. In etwas höher gelegenen, trockeneren Lagen bzw. in den „meliorisierten“ Talungen finden sich fast durchwegs landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen, aus denen bewaldete Hügel und Rücken aufragen (Abb. 1).

Das durch die tektonischen Vorgänge bereits vorgeformte Becken wurde in der Würmeiszeit von dem über Feldkirchen abfließenden Ast des Draugletschers eingenommen und überprägt. Der Gletscher hat Ablagerungen in teilweise beachtlichem Ausmaß hinterlassen. Geomorphologisch sind insbesondere die Moränenwälle der verschiedenen Rückzugsstände zu vermerken. Nach dem Abschmelzen der Gletscher räumten Tiebel und Glan die zurückgebliebenen Grund- und Endmoränen schrittweise wieder aus.

„Unklare“ Entwässerungsverhältnisse ließen zahlreiche (Klein-)Gewässer sowie ausgedehnte Moore entstehen. Insgesamt ist die Vielfalt an Feuchtbiotopen im Untersuchungsgebiet herausragend (MAT-



Abb. 1: Ackerfläche beim „Osterbauer“, Blick auf Klein St. Veit: Unklare Entwässerungsverhältnisse. Die Talungen des Moosburger Hügellandes sind bestimmt durch ausgedehnte moorige und anmoorige Bereiche. Die tiefgründigen schwarzen Böden im Projektgebiet sind „Ergebnis“ großflächiger Trockenlegungen. (Foto: M. JUNGMEIER)

TUSCHKA 1997). Sie ist durch den glazialen und postglazialen Formenschatz bedingt.

Klimatisch weist die Landschaft um Feldkirchen keine Eigenständigkeit auf (vergl. TROSCHL 1980).

3. Das Gebiet aus Sicht der Landwirtschaft

Trotz der relativen landwirtschaftlichen Gunstlage ist die Gesamtanzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gesunken. Vor allem die Anzahl der Voll- und Zuerwerbsbetriebe ist stark zurückgegangen. Die Zahl der Vollerwerbsbetriebe hat sich zwischen 1970 und 1990 nahezu halbiert. Diese

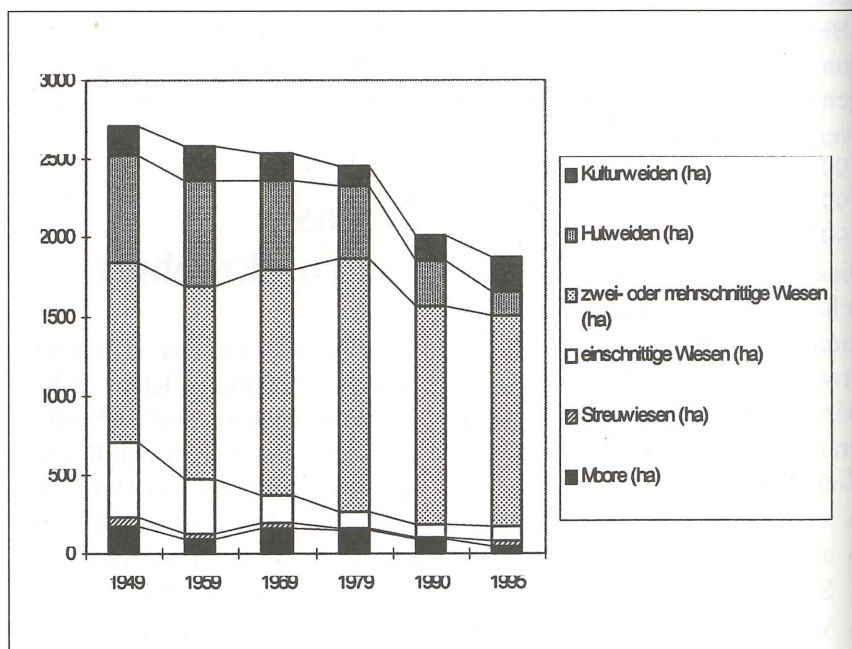


Abb. 2: Entwicklungen im Grünland zwischen 1949 und 1995. Vor dem Hintergrund einer allgemeinen Abnahme des Grünlandanteils ist besonders das Zurückweichen bzw. der Verlust von Hutweiden, einschnittigen Wiesen und Mooren für den aktuellen Zustand der Landschaft von Bedeutung. (Quelle: ÖSTAT)

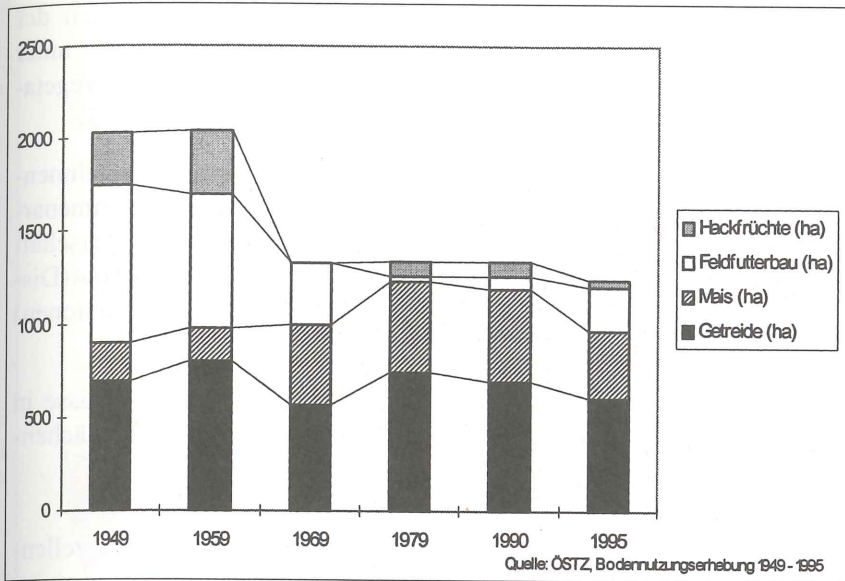


Abb. 3: Entwicklung des Ackerbaus zwischen 1949 und 1995. Der flächenmäßige Rückgang des Ackerbaus ist vor allem auf das Zurückweichen des Feldfutterbaus zurückzuführen. Von ökologischer Relevanz ist die kontinuierliche Zunahme der Maisflächen. Erst seit Beginn der neunziger Jahre ist eine Trendwende zu verzeichnen. (Quelle: ÖSTAT)

strukturellen Verschiebungen finden auch einen Niederschlag in der Bodennutzung und damit im Erscheinungsbild der Landschaft. Bei etwa gleichbleibendem Flächenanteil des Ackers hat der Wald auf Kosten der Wiesenflächen eine kontinuierliche Ausweitung erfahren.

Der Rückgang des Grünlandanteils ging vor allem zu Lasten der extensiv genutzten Flächen (Abb. 2). Der Anteil zwei- und mehrschnittiger Wiesen (Intensivgrünland) wurde hingegen ausgeweitet. Damit fügt sich die Entwicklung im Untersuchungsgebiet nahtlos in den österreichweiten Trend des Verlustes extensiver Nutzflächen in der Schere zwischen Nutzungsaufgabe (Aufforstung) und Intensivierung (JUNGMEIER 1997b).

Im Ackerbau ist ein Anstieg der Maisanbaufläche und der Rückgang des Feldfutter- und Hackfruchtanbaus festzustellen (Abb. 3). Etwa im gleichen Maß, wie der Feldfutterbau abnahm, stieg die Maisanbaufläche an. Seit 1990 ist

allerdings eine Trendwende zu erkennen. Der Anbau von Körnermais ist gegenüber dem Anbau von Grün- und Silomais seit 1949 kontinuierlich zurückgegangen. Die Getreideanbaufläche hat sich wenig verändert, umso mehr aber das

Verhältnis zwischen den angebauten Getreidearten. 1949 wurden Weizen, Hafer, Gerste und Roggen in etwa gleichem Maße angebaut. 1995 dagegen liegt das Hauptgewicht eindeutig auf dem Anbau von Gerste, während der Roggenanbau aus dem Gebiet praktisch verschwunden ist. Auffällig ist vor allem der Rückgang des Wechselgrünlandes. Der Anbau von Rotklee ist stark zurückgegangen, der „sonstige Feldfutterbau“ ist 1995 weniger vielfältig als 1949.

4. Das Gebiet aus Sicht der Jagd

Im Gemeindejagdgebiet ist der Jagdverein „Maltschacher See“ jagdausübungsberechtigt. Er besteht aus 16 Mitgliedern und 26 Jagderlaubnisschein-Inhabern, das Gebiet ist in acht „Hegeringe“ untergliedert.

An jagdbarem Wild sind im Gebiet vor allem Reh, Hase und Fasan zu nennen. Die Rebhuhnstrecke hat in

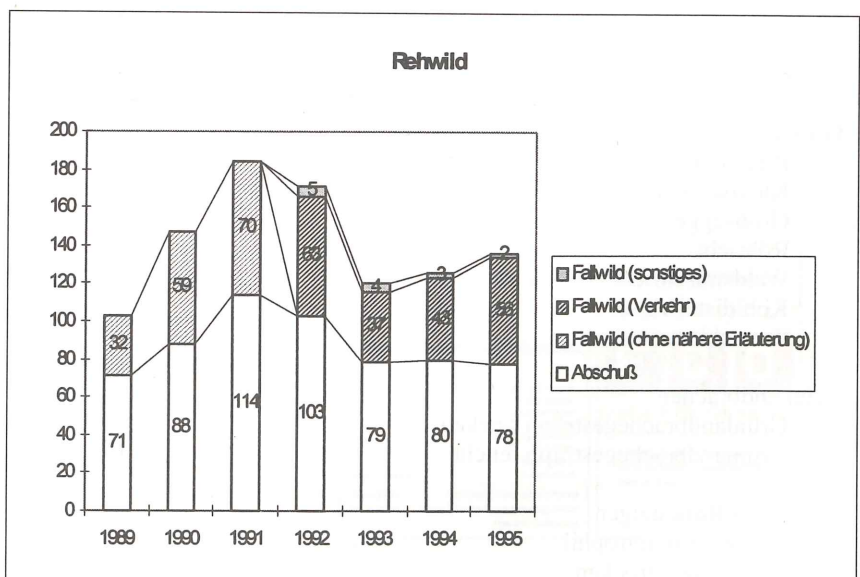


Abb. 4: Rehwild im Projektgebiet: Jahresstrecke und Fallwild in den Jahren 1989 - 1995 im Gemeindejagdgebiet Sittich - Klein St. Veit. Nach den Aufzeichnungen des Jagdvereins gibt es in den Jahren 1989-1991 noch eine geringfügig höhere Anzahl an Fallwild, für 1995 nicht 78, sondern 85 Abschüsse. Der Anteil von Fallwild durch Verkehr ist hoch. (Quelle: BEZIRKSHAUPTMANNNSCHAFT FELDKIRCHEN)

den letzten Jahren abgenommen. Nach Angabe des Jagdvereins gibt es diesbezüglich keine Abschüsse. Mehr als ein Drittel der gesamten Rehwildstrecke ist Fallwild, praktisch das gesamte Fallwild kommt durch den Verkehr ums Leben (Abb. 4).

Auch anderes jagdbares Wild ist im Revier vertreten. 1995 wurden 3 Dachse, 1 Edelmarder, 9 Steinmarder, 9 Iltisse, 16 Füchse, 1 Haselhuhn (?), 2 Kolkraben, 14 Waldschnepfen (!), 18 Wildtauben, 29

Häher, 63 Elstern und 36 Krähen erlegt.

5. Erhebungen

Als Grundlage für die Umsetzung des Kulturlandschaftsprogrammes wurden folgende vorbereitende Schritte gesetzt:

- Flächendeckende parzellenscharfe Erhebung von Vegetation, Nutzung und Gelände (dreiparametrische Kulturlandschaftserhebung, vergl. JUNGMEIER 1997b).

- Erstellung digitaler Karten der „Landschaftselemente“ unter Zusammenführung von Vegetation und Nutzung (Abb. 5).

- Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Jägerschaft und den Grundbesitzern (Diskussionen und Exkursionen) (Abb. 6).

- Aufbereitung der Ergebnisse in Maßnahmenkarten und Flächenbilanzen.

Im Zuge der Erhebungen wurden folgende Vegetationstypen bzw. Strukturen flächendeckend und parzellenscharf erfaßt:

Grünland nährstoffreich	Äcker
Einsaatwiese	Junge Ackerbrache
Fuchsschwanz - Intensivwiese	Queckenruderalrasen
Mischgras - Fettwiese	
Weißklee - Weidelgras Weide	Obstbaumwiesen
Rasenschmielen Weiderasen (Wiese)	Obstbaumwiese - Mischbestand
Wiesenkerbel - Fettwiese (Gülleflora)	Obstbaumwiese - alte Hochstammanlage
Lägerflur	
Ruderalflur	Wälder
	Fichtenforst
Grünland mager	Feuchtwald, Feuchtgebüsch, Auwald
Rotschwengel - Rotstraußgraswiese	Pionierwald
Ruderal Glatthaferwiese	Laubmischwald
	Föhrenwald mit Pfeifengras
Grünland trocken	Lärchenwald
Schwengel - Halbtrockenrasen	
	Strukturen
Grünland feucht	Einzelbäume und Einzelbaumgruppen
Pfeifengraswiese	Baumhecke / Flurgehölz, artenreich
Kleinseggenried	Baumhecke / Flurgehölz, artenarm
Großseggenried	Strauchhecke, artenreich
Röhricht	Strauchhecke, artenarm
Waldsimenried	Sukzessivgehölz
Kohldistelwiese	Laubgehölzsaum lückig / dicht
Zwergbinsenrasen	
	Gräben
Grünlandbrachen	Graben mit Röhricht und Großseggen
Grünlandbrachegestrüpp trocken	Graben mit Hochstauden
Grünlandbrachegestrüpp feucht	Graben mit Gehölzen (initial)
Raine und Böschungen	
Wieserain, nitrophil	
Wieserain, trocken	
Wieserain verbuscht (in Sukzession)	
Acker und Ackerbrache	

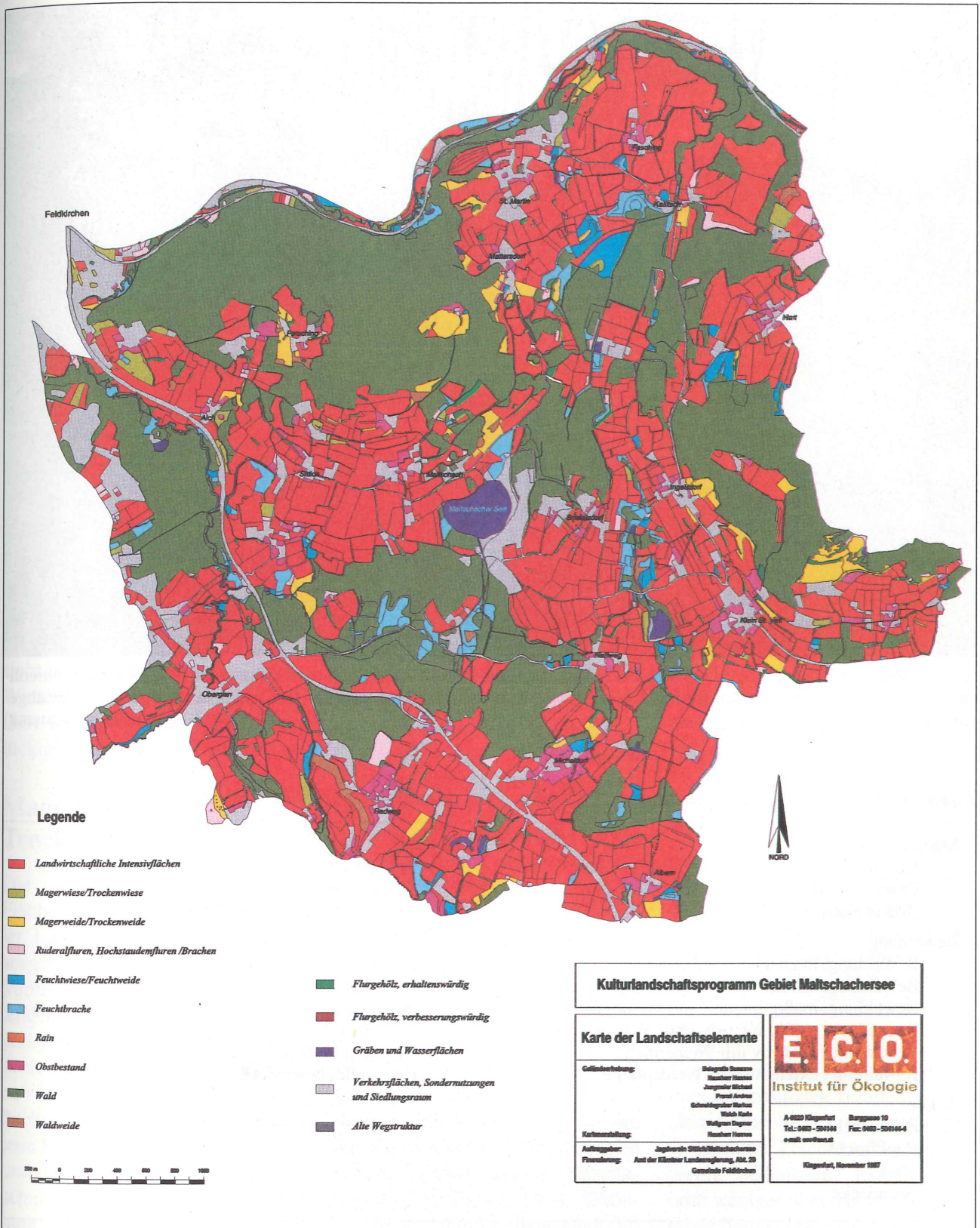


Abb. 5: Karte der Landschaftselemente



Abb. 6: Partnerschaftlicher Weg: Im Zuge zahlreicher gemeinsamer Begehungen und Exkursionen wurden unterschiedliche Positionen und Maßnahmen für das Kulturlandschaftsprogramm Maltschacher See diskutiert und aufeinander abgestimmt. (Foto: M. JUNGMEIER)

Zudem wurden die folgenden Nutzungstypen flächendeckend und parzellenscharf erfaßt:

Mähnutzung	Brache
Intensive Mähnutzung (mind. zweischnittig)	Initialbrache
Extensive Mähnutzung (einschnittig)	Sukzessivbrache
(Mähweide)	Brache, gehäckselt/geschlegelt
Beweidung	Grünbrache
Beweidung, intensiv mit Weidepflege	Wald, Forst
Beweidung, intensiv ohne Weidepflege	Junge Aufforstung
Beweidung, mäßig intensiv mit Weidepflege	Hochwald
Beweidung, mäßig intensiv ohne Weidepflege	Niederwald
Beweidung, extensiv mit Weidepflege	Niederwald, beweidet
Beweidung, extensiv ohne Weidepflege	Hochwald, beweidet
Acker	
Halmfrucht	
Hackfrucht	
Mais	
Gründecke	

Aus diesen flächigen Erhebungen wurden über die „Landschaftselementmatrix“ die Landschaftselemente ermittelt. Das Landschaftselement ist die kleinste homogene Teilfläche eines Landschaftsraumes (Wiesenfläche, Wäldchen etc.). Die Landschaftselemente werden in der folgenden Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Die Karte der Landschaftselemente (Abb. 5) bildet die Grundlage für die Umsetzung.

Landwirtschaftliche Intensivfläche

Hier sind alle intensiv genutzten Bereiche des Grünlandes sowie der Ackerflächen (inklusive vorübergehender Konjunkturbrachen) zusammengefaßt. Die Flächen sind an Gunstlagen gebunden und teilweise sehr groß (insgesamt 953 ha). Ausgedehnte, in sich wenig strukturierte Intensivflächen sind jagdlich wie auch ökologisch verbesserungswürdig. Grünlandflächen sind beliebte Äsungsflächen für Feldhase und Reh. Der potentiellen Gefahr des „Ausmähens“ von Feldhasen und frisch gesetzten Kitzen wird seitens der Jägerschaft durch Blinklampen entgegengewirkt. Gelegeverluste von Wachtel oder Rebhuhn lassen sich jedoch auf diese Art nicht verhindern. Die Ackerflächen sind für das Wild von geringer Bedeutung, sieht man vom Äsungsangebot der Wintergründecken und der Vorliebe von Rebhuhn und Wachtel für lückige Getreidefelder ab.

Magerwiese/ Trockenwiese

Die mäßig intensiv genutzten Flächen meist randlicher und steiler Lagen sind eher kleinflächig ausgebildet. Vielfach zeigen sich Verbrachungs- und Verbuschungstendenzen, nur etwa 25 ha Mager- und Trockenwiesen sind im Gebiet noch aktuell bewirtschaftet bzw. bewirtschaftbar. Die Wiesenflächen sind durch zahlreiche seltene Pflanzenarten gekennzeichnet und daher aus der Sicht des Naturschutzes von besonderer Bedeutung. Für das Wild bieten die Flächen Einstand und Äsung, das Fehlen einer frühen Mahd verringert die Gefahr von Gelegeverlusten von Bodenbrütern.

Magerweide/ Trockenweide

Die mäßig intensiv genutzten Flächen meist randlicher und steiler Lagen sind kleinflächig ausgebildet. Vielfach zeigen sich Verbrachungs- und Verbuschungstendenzen. Das Flächenausmaß, derzeit bei etwa 48 ha, ist daher weiterhin rückläufig. Aus der Sicht des Naturschutzes sind die Flächen durch Struktur- und Artenreichtum bedeutsame Lebensräume. Dem Wild bieten sie Einstand und Äsung.

Ruderalflur/Brache Hochstaude

Die kleinflächigen Bestände (insgesamt etwa 20 ha) sind für den Natur- und Landschaftshaushalt von großer Bedeutung (JUNGMEIER 1997a). Brachliegende oder kaum genutzte Flächen sind ein wichtiger Lebens- und Rückzugsraum für Rebhühner, Wachteln und Feldhasen. Beispielsweise benötigt das Rebhuhn zwingend Altgrasstreifen und Brachflächen als Lebensraum (JEDICKE 1993). Ungleichmäßig dicht bewachsene Brachflächen auf trockenen Böden entsprechen den Bedürfnissen des Rebhuhns besonders gut (ONDERSCHEKA et al. 1988). Auch die Wachtel ist auf Bereiche mit ständig hoher und dichter Bodenvegetation in einer offenen Landschaft angewiesen (INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE 1993–98). Feldhasen sind vor allem in der Zeit nach der Getreideernte auf Deckung angewiesen, die sie in solchen Flächen finden können (ARBEITSKREIS NIEDERWILD 1995, ENGEL 1994, GRÖBLINGHOFF 1994, LANDESVERBAND FÜR UMWELTSCHUTZ BAYERN 1991). Die Bedeutung großflächiger Feuchtbrachen ist weiter unten dargestellt.

Feuchtwiese/ Feuchtweide

Für die wasserreiche Hügellandschaft des Untersuchungsgebietes waren genutzte Feuchtflächen sehr charakteristische Landschaftselemente. Die Nutzung dieser Flächen hat in den letzten Jahren/Jahrzehnten stark abgenommen, sodaß kaum mehr als 25 ha aktuell in Nutzung sind. Aus Sicht des Naturschutzes sind insbesondere nährstoffarme Flächen aufgrund seltener Pflanzengesellschaften und eines großen Artenreichtums bedeutend.

Feuchtbrache

Durch den Nutzungsrückgang (siehe oben) auf den ausgedehnten Feuchtflächen des Untersuchungsgebietes haben die Feuchtbrachen im Gebiet ein flächenmäßig bedeutsames Gesamtausmaß (ohne die Feuchtwälder als letzte Stadien der Sukzession etwa 50 ha). Die ausgedehnten Feuchtbrachen sind vor allem für das Rehwild ein wichtiger Rückzugs- und Reproduktionsraum. Im schwer zugänglichen Gebiet sind weder Störungen durch Nutzung noch durch Touristen zu erwarten. Die Brachegestrüppe bieten zudem dem Wild die Möglichkeit zur Deckung des Rohfaserbedarfes, ohne Forstschäden zu verursachen.

Rain

Die Raine, Sonderstrukturen in den intensiv genutzten Bereichen, sind „klassischerweise“ als Magerwiesen genutzt. Flächenmäßig sind sie wenig bedeutsam, jedoch mehr oder weniger über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt. Aktuell sind sie durch Nutzungsaufgabe und Nährstoffeintrag vielfältig beeinträchtigt. Wiesenraine sind oft sehr alte Magerstandorte, auf de-

nen sich gefährdete Arten und Lebensgemeinschaften halten können (GRÖBLINGHOFF 1994, INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE 1993-98, WRBKA & MANZANO 1989).

Obstbestand

Die Obstbaumwiesen sind im Landschaftsbild sehr charakteristische und auch flächenmäßig bedeutsame Elemente (Abb. 7). Das Gesamtausmaß von etwa 45 ha ist beachtlich. Von den Obstbeständen im Gebiet „profitiert“ unter anderem der Feldhase, dem der liegende Obstbaumschnitt als Äsung dient. Aus dem Blickwinkel der Fallwildproblematik ist straßenbegleitendem Hochstammbaum der Vorzug vor Hecken oder Niederstammbaum zu geben: Eventuell „kreuzendes“ Wild ist besser

sichtbar. Die Bedeutung von Obstanlagen im landschaftlichen Kontext ist in den letzten Jahren vielfach dokumentiert worden (vergl. INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE 1993-98, JEDICKE et al. 1993).

Wald und Weidewald

Die Waldbestände sind aus den vorliegenden Untersuchungen und Maßnahmen explizit ausgeschlossen. Sie sind jedoch in der Kartendarstellung berücksichtigt.

Flurgehölz, erhaltenswürdig

Trotz teilweise intensiver landwirtschaftlicher Nutzung ist das Gebiet bestimmt durch strukturreiche und strukturierende Gehölze. Sie sind artenreich und nur mäßig durch die

umliegende Nutzung beeinträchtigt. Mit einem Gesamtausmaß von 33 ha tragen die erhaltenswürdigen Flurgehölze wesentlich zur ökologischen Gesamtausstattung des Gebietes bei. Aus der Sicht des Naturschutzes sind es vor allem das Strukturangebot und verschiedene Saumarten und Saumgesellschaften, die diese Lebensgemeinschaften bedeutsam machen (WRBKA & MANZANO 1989).

Flurgehölz, verbesserungswürdig

Teilweise sind die Gehölze durch Einträge aus den landwirtschaftlichen Flächen beeinträchtigt, flächenmäßig zu klein oder nur von wenigen Arten dominiert. Sie haben ein Gesamtausmaß von etwa 12 ha.



Abb. 7: Obstanlagen. Die Obstbestände im Untersuchungsgebiet bestimmen aufgrund ihrer ökologischen und ästhetischen Qualität wie auch ihrer flächenmäßigen Bedeutung das Untersuchungsgebiet sehr wesentlich. (Foto: M. JUNGMEIER)

Gewässer

Das Gebiet ist bestimmt durch eine große Anzahl von stehenden, vor allem aber auch fließenden Gewässern. Letztere treten meist als Entwässerungsgerinne in Erscheinung. Die Qualitätsverbesserung stehender oder fließender Gewässer ist nicht primär Gegenstand des vorliegenden Programmes. Durch entsprechende Maßnahmen können und sollen jedoch die Gewässer vor Einträgen aus den landwirtschaftlichen Flächen bewahrt werden.

Verkehrsflächen, Siedlungsraum und Sondernutzungen

Diese „Landschaftselemente“ sind in der Karte dargestellt, spielen jedoch weder in der inhaltlichen Aufbereitung noch für die Maßnahmenumsetzung eine größere Rolle.

6. Maßnahmen

Auf Grundlage der Auswertungen wird der landschaftsökologische Zustand des Untersuchungsgebietes wie folgt beschrieben:

- Die Intensität landwirtschaftlicher Nutzung ist in Acker und Grünland hoch.
- Weniger intensiv nutzbare Bereiche (Feuchtstandorte) sind größtenteils außer Nutzung gestellt (Sukzessivbrachen).
- Mäßig intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen fehlen.
- Die Ausstattung mit Strukturen und Biotopen ist hoch: Hervorzuheben sind Flurgehölze und Hecken, Waldmantelgebüsche, Feuchtstandorte, Raine und Streuobstbestände.

Für die einzelnen Landschaftselemente werden in einem Diskussionsprozeß mit der örtlichen Jä-

gerschaft Maßnahmen entwickelt, die auf eine Verbesserung des Reviers in landschafts- und wildökologischer Hinsicht abzielen. Für die einzelnen Landschaftselemente bzw. Landschaftselementgruppen werden folgende Maßnahmenbündel vorgeschlagen. Diese sind im Detail (Ziele, Einzelmaßnahmen, Auflagen, Förderhöhen, Flächengrößen) in E.C.O. (1998) dargestellt und in die Programme N.A.B.L. (Landesnaturenschutzprogramm: Naturschutz - Artenschutz - Biotopschutz - Landschaftschutz) und ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft) eingebettet:

- Landwirtschaftliche Intensivfläche: Sicherung und Vernetzung bestehender Strukturen und weitestmögliche Ökologisierung der Nutzflächen, punktuell gezielte Still-Legung (vergl. JENNY 1996, WIESER & JUNGMEIER 1995)
- Magerwiese/Trockenwiese: Wiederaufnahme bzw. Fortführung einer extensiven Nutzung.
- Magerweide/Trockenweide: Wiederaufnahme bzw. Fortführung einer extensiven Nutzung.
- Feuchtwiese/Feuchtweide: Wiederaufnahme bzw. Fortführung einer extensiven Nutzung.
- Feuchtbrache: Wiederaufnahme der Nutzung oder Pflege.
- Rain: Pflege(-mahd) und Anlage von Pufferzonen.
- Obstbestand: Sicherung, Verbesserung und Ausweitung.
- Flurgehölz: Sicherung, Verbesserung und gezielte Ausweitung.
- Graben: Anlage von Pufferzonen.

Die Maßnahmen sind in eigenen Karten grundstücksbezogen aufbereitet (vergl. Abb. 8).

7. Umsetzung

Die Umsetzung des Projektes ist eine Fortführung des Kärntner Kulturlandschaftsprogrammes (vgl. JUNGMEIER 1995) und stellt insofern ein Novum dar, als erstmals ein Jagdverein als Träger des Programmes auftritt. Aus der inneren Konstruktion des Jagdvereines ergibt sich die im folgenden skizzierte Trägerstruktur.

Für jedes der acht Hegegebiete sind zwei Jäger zuständige Ansprechpartner. Die beiden Gebietsverantwortlichen haben eine detailreiche Gebietskenntnis und gute persönliche Kontakte zu den bäuerlichen Bewirtschaftern. Die Verantwortung der Hegegebietsleiter für die Umsetzung in ihrem Gebiet ist daher sinnvoll. Die Struktur erlaubt eine sehr dichte und intensive Form der Betreuung. Die Aufgabe der Hegegebietsleiter besteht in folgenden Punkten:

- Information der bäuerlichen Bewirtschaftler über das Programm.
- Information der bäuerlichen Bewirtschaftler über die individuellen Möglichkeiten der Teilnahme am Programm anhand der für jedes Gebiet separat erstellten Maßnahmenkarte (Abb. 8).
- Abwicklung der Verträge aus dem Naturschutzprogramm N.A.B.L. mit Unterstützung der zuständigen Amtsstelle Abt. 20 Landesplanung - Fachlicher Naturschutz.
- Beratung über die Verbesserung der Förderungsmöglichkeiten im Mehrfachantrag (ÖPUL).
- Laufender Kontakt mit den betroffenen Grundbesitzern, insbesondere Ansprechpartner für verschiedenste Probleme und Fragen.

– „Kontrolle“ der durchgeführten Maßnahmen, nicht im Sinne einer amtlichen Überprüfung, sondern als partnerschaftliche Un-

terstützung zur Vermeidung und Prävention größerer Probleme mit amtlichen Stellen.

Die schrittweise Umsetzung des

Programmes hat 1997 begonnen. Auf mehr als 60 ha des Gebietes werden entsprechende Maßnahmen durchgeführt.

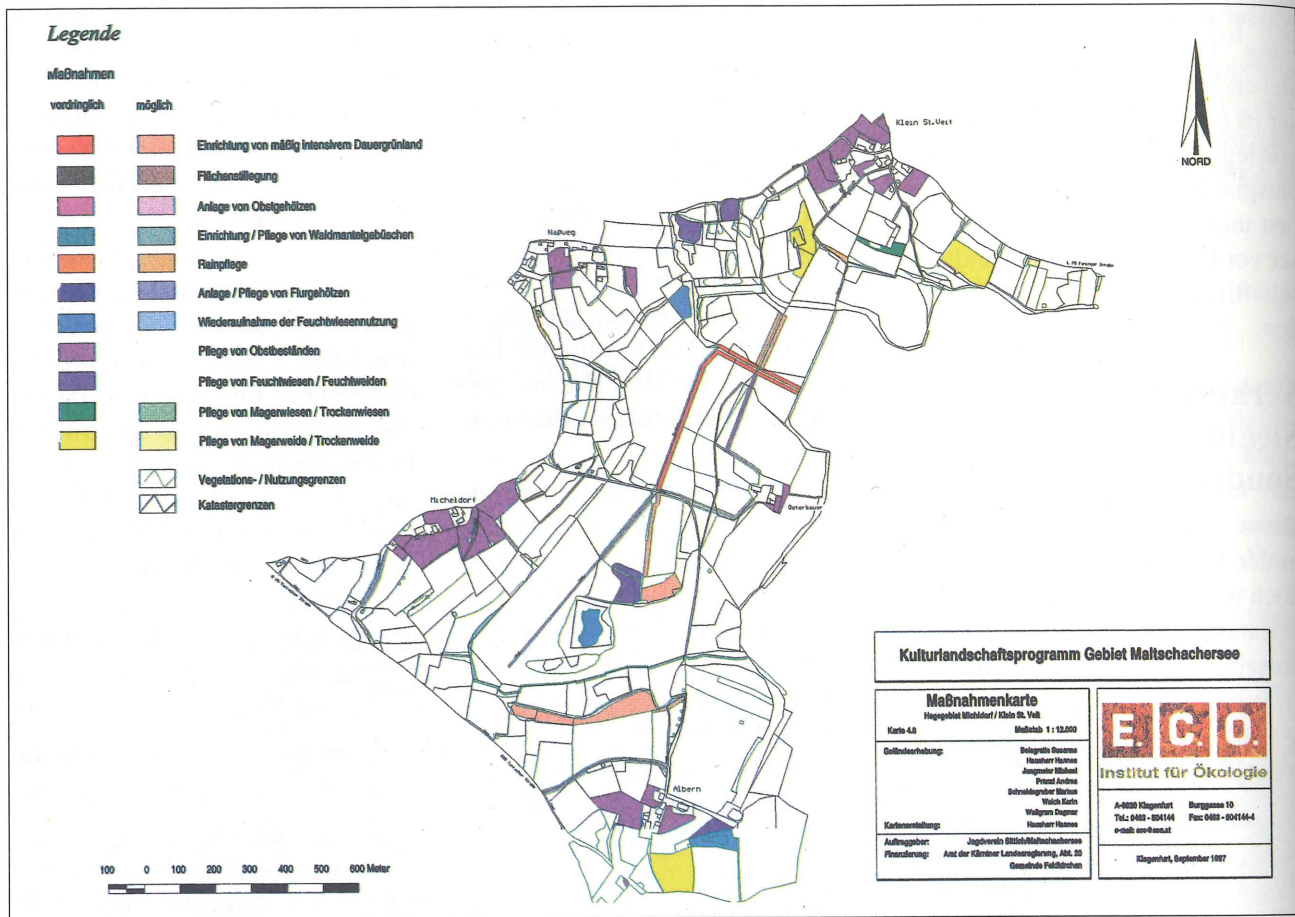


Abb 8: Maßnahmenkarte für das Hegegebiet Faschinger Moos. Die Maßnahmen sind vor dem Hintergrund des Parzellennetzes aufbereitet, Darstellungseinheit ist ein Hegegebiet.

8. Literatur

- AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG (1962): Schriften zur Gemeindeplanung in Kärnten, Heft 2 Feldkirchen. Klagenfurt.
- ARBEITSKREIS NIEDERWILD (1995): Stilllegungsflächen - Die Chance fürs Niederwild - Möglichkeiten zur Biotopgestaltung. Wild und Hund, Heft 10/95: 6-10.
- E.C.O. (1997): Evaluierung des Jagdpachtprojektes Seebachtal. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie. Klagenfurt.
- E.C.O. (1998): Kulturlandschaftsprogramm Maltschacher See. Grundlagenerhebung im Auftrag des Jagdvereins Sittich - Klein St. Veit - Maltschacher See. Klagenfurt.
- ENGEL, P. (1994): Äsungsverbesserung im Niederwildrevier. Wild und Hund, Heft 9/94: 20-25.
- GRÖBLINGHOFF, F. (1994): Gewußt wie: Flächenstilllegung und Niederwildhege. Wild und Hund, Heft 3/94: 6-9.
- HARTL, H. et al. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- HUBER, H. (1958): Feldkirchen - Turracherhöhe, Alm- und Seengebiet. Verlag Ferdinand Kleinmayr, Klagenfurt.
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE (1993-98): Agrarökologisches Projekt Krappfeld. Studie im Auftrag von Amt der Kärntner Landesregierung Abt. 20 & 10L, BMLF und BMFVK, 23 Bände, Klagenfurt.
- JEDICKE, E. et al. (1993): Praktische Landschaftspflege - Grundlagen und Maßnahmen. Verlag Ulmer, Stuttgart.
- JENNY, M. (1996): Stilllegungstreifen, die sich verschieben: Wanderbrachen. Wild und Hund, Heft 2/96: 33-38.
- JUNGMEIER, M. (1991): Ökowerflächen - Die Brachflächen des Distelvereins. Orth/Donau.
- JUNGMEIER, M. (1995): Das Kärntner Kulturlandschaftsprogramm aus ökologisch-programmatischer Sicht. Tagungsband der Cibra-Jahreskonferenz - Tun und unterlassen - Elemente einer nachhaltigen Entwicklung der Alpen. Vaduz, 85-89.
- JUNGMEIER, M. (1997a): Entwicklung von Bracheflächen unterschiedlicher Vornutzung - Analyse von Dauerversuchflächen des Bracheprojektes „Metschach“ hinsichtlich Artenzahlen. Carinthia II, 183./103: 591-595.
- JUNGMEIER, M. (1997b): Die Kulturlandschaft der Nationalparkregion Hohe Tauern in Kärnten. Bedeutung und Entwicklung nachhaltig genutzter Landschaftsräume im „Vorfeld“ eines Schutzgebietes. Kärntner Nationalparkschriften, Bd. 9, Großkirchheim.
- LANDESVERBAND FÜR UMWELTSCHUTZ BAYERN (1991): Rebhuhnprogramm - Artenreiche Flur. Ansbach.
- MATTUSCHKA, H. (1997): Biotopkartierung Feldkirchen. Unpubl. Erhebung im Auftrag des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 Landesplanung, Klagenfurt.
- PUTZINGER, W. (Hrsg.) (1980): Feldkirchen in Kärnten - Festausgabe zum fünfzigjährigen Jubiläum der Stadt Feldkirchen. Verlag Buchhandlung Viktor Breschan, Feldkirchen.
- ONDERSCHEKA, K. et al. (1988): Leitfaden für die Niederwildhege, Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, Wien.
- SCHRÖDER, W. (1994): Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement - Vorschläge für das WWF - Pachtrevier „Lassacher Alpe“, Forschungsberichte des WWF, Wien.
- TROSCHL, H. (1980): Klimatographischer Abriss von Kärnten Klimadaten gemeindeweise. Schriftenreihe für Raumforschung und Raumplanung, Band 21. Klagenfurt.
- UMWELTBUNDESAMT (1997): Jagd und Nachhaltigkeit „Workshop-Ergebnisse“. Conference Papers, Vol. 21, Wien.
- WIESER, C. & M. JUNGMEIER (1995): Bracheprojekt „Metschach“ - Naturschutzprogramm zur Rückführung von Ackerland in Feuchtwiesen, Ergebnisse der Jahre 1990-1992. Naturschutz in Kärnten, Bd. 13. Hrsg.: AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG, Klagenfurt.
- WILDBURGER, C. & R. LEBENITS (1995): Auswirkungen der Jagd auf den Wald in Österreich. Umweltbundesamt, Monographien, Bd. 70, Wien.
- WRBKA, T. & C. MANZANO (1989): Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege. Unveröffentl. Bericht an den Auftraggeber (BMU), Orth/Donau.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Michael JUNGMEIER
E.C.O. - Institut für Ökologie
Burggasse 10
A-9020 Klagenfurt
e-mail: eco@aon.at